Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 16. August 1855. Nr. 378.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 15. August. Staatsschuldsch. 88. $4\frac{1}{2}$-pCt. Anleihe $101\frac{3}{4}$. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe $114\frac{3}{4}$. Bexbacher $159\frac{3}{4}$. Köln-Mindener $171\frac{1}{4}$. Freiburger 134 u. $122\frac{1}{2}$. Hamburger —. Mecklenburger $64\frac{3}{8}$. Nordbahn $52\frac{5}{8}$. Oberschles. A. $226\frac{1}{2}$. B. $191\frac{1}{2}$. Oderberger —. Rheinische 106. Metalliques $66\frac{3}{4}$. Loose —. Wien 2 Monat 88.

Telegraphische Nachricht.

Livorno, 11. August. Die Cholera ist stationär, hier beträgt sie etwa 23 Fälle täglich; in Florenz ereignen sich täglich 170—180 Fälle; doch ist sie dort schon in der Abnahme begriffen. Aus Tunis ist die Meldung eingelaufen, daß ein Transport von 24 Fahrzeugen mit 927 Mann Infanterie, 560 Mann Kavallerie, 200 Mann Artillerie, 593 Pferden und einer Summe von 1,500,000 Franken baar nach Konstantinopel abgegangen ist.

Breslau, 15. August. [Zur Situation.] Die bereits in unserem gestrigen Morgenblatt enthaltene Mittheilung über eine neue österreichische Cirkular-Depesche, welche sich bemüht, den Bundesbeschluß vom 26. Juli dem dortigen Bedürfnisse gemäß zu interpretiren, bestätigt sich vollkommen, indem dieser Beschluß als „Ausgangspunkt“ zu weiteren Schritten des Bundes im Sinne der österreichischen Anträge, d. h. der „Anerkennung und Aneignung der vier Punkte“ bezeichnet wird.

Unsere heutige berliner Korrespondenz meldet, daß das Cirkulär auch an unsere Regierung gelangt sei, und die D. A. Z. will sogar schon von der darauf ertheilten Antwort Kenntniß haben, welche prinzipiell ablehnend lauten soll.

Seltsam ist es, daß man österreichischerseits, während man durch Thathandlungen der unzweideutigsten Art den Entschluß: Frieden zu halten — an den Tag legt, doch nicht gern den Schein fahren lassen will, auch unter Umständen den Krieg gewollt zu haben; ein Bemühen, welchem sich jüngst die Wiener Zeitung in der auch hier mitgetheilten Polemik gegen Lord Grey unterzog. Dieses Pochen auf die eventuelle Bereitwilligkeit, den casus belli zu stellen, eine Bereitwilligkeit, welche in der dem Parlamente nicht vorgelegten Note vom 10. Mai wiederholt worden sein soll, ist aber um so komischer, als sie sich auf den bekannten österreichischen Vorschlag bezog, über welchen Lord Clarendon sich dahin aussprach: „daß der Vorschlag von Rußland jedenfalls freudig aufgenommen worden sein würde.“

Auf den Gang der Ereignisse üben übrigens diese diplomatischen Plänkeleien ersichtlich gar keine Wirkung mehr. Einerseits fahren die Westmächte fort, die Staaten zweiten Ranges in ihre Sphäre zu ziehen, oder ihre Existenz zu bedrohen, wie neuerdings das Beispiel Spaniens und Neapels beweisen möchte; andererseits scheinen der gegenwärtigen Campagne noch großartige Waffenthaten vorbehalten, wenn gleich die Schwierigkeiten sich genugsam häufen.

Als eine solche ist jedenfalls auch das eigenthümliche Verhältniß zwischen den Befehlshabern in der Krim zu betrachten, welches den gegenwärtigen Augenblick zu gewagten Unternehmen wenig geeignet zu machen scheint. Die türkische Armee steht ohne Kommando da; der einzige Feldherr, zu dem sie Vertrauen hat, grollt in Konstantinopel mit der Schwäche eines Reiches, welches selbst seine mäßigen Ansprüche nicht zu befriedigen vermag. General La Marmora wünscht die lediglich beobachtende Stellung im Baidarthale mit dem selbstständigen Kommando in Eupatoria zu vertauschen, und das Verhältniß zwischen General Simpson und dem allzutollen Pelissier so wie zwischen diesem und seinen Korps-Kommandanten ist bekanntlich kein befreundetes. Vielleicht zieht man auch in Erwägung, bevor ein neuer Angriff unternommen wird, daß mit jedem Tage die Hitze mehr nachläßt und der September in der Krim für militärische Operationen besser geschaffen ist, als irgend einer der vorangegangenen Monate. Was die Lage der Türken in Asien betrifft, so bemüht sich neuerdings der Constitutionnel, alle deshalb auftauchenden Besorgnisse zu zerstreuen.

Die Besorgniß, der General Murawieff könnte in Kleinasien vorrücken und bis gegenüber Konstantinopel vordringen, hält das Blatt einfach für ein Hirngespinnst, es scheint ihm sogar zweifelhaft, daß der General, wenn er nicht bedeutende Verstärkungen erhält, wozu kein Anschein vorhanden ist, sich nur weit von der Grenze entferne. Er werde selbst Kars nur angreifen, wenn es so schwach ist, daß es mittels eines Handstreichs genommen werden könne, und dann würde er es unterlassen, wenn er eine entschlossene Garnison vor sich sieht. Des General Murawieff's Heer ist nicht stark genug, um etwas zu unternehmen, was viel Leute kostet. Er muß zwar den Besitz von Erzerum wünschen, um das türkische Heer so viel wie möglich den aufgeregten Kaukasus-Provinzen fern zu halten und zu hindern, Tiflis zu bedrohen. Aber zwischen dem Plane, Kars und Erzerum zu nehmen und durch Kleinasien nach Konstantinopel zu gelangen, ist eine weite Kluft. Solches kann kein General mit 35,000 Mann unternehmen; selbst ein großes Heer, das wohlverpflegt wäre, ist es nicht im Stande, da die Verbündeten, welche die Plätze an der Küste besitzen, jeden Augenblick zahlreich landen und Tiflis bedrohen können, was von Sukum-Kale, Redut-Kale und von Fort St. Nikolaus aus möglich ist. Die von dort aus nach Tiflis auslaufenden Straßen sind im guten Stande und auf der Hälfte des Weges befindet sich als Etappe Kutaïs. So lange die Russen das schwarze Meer beherrschten, konnte an einen Zug nach Konstantinopel durch Asien gedacht werden, aber jetzt, wo ihre Flotte in Sebastopol eingesperrt ist, wäre jede zu weit von Tiflis abführende Bewegung vorwärts Wahnsinn. Die Russen bleiben trotz Murawieffs Demonstration im Kaukasus bedroht, und so lange sie nicht doppelt so stark sind, als es der Fall ist, können sie sich nicht allzusehr entfernen, weil sie sich sonst einer Diversion der landenden Verbündeten in ihrem Rücken oder einer Plünderung von Tiflis durch Schamyls Horden aussetzten. In beiden Fällen wäre die Lage der Russen höchst kritisch. Man sagt zwar, Schamyl wolle den Verbündeten nicht zu Hilfe kommen, er fürchte die Herrschaft der Türken eben so sehr wie die der Russen, er sei durch die Zuvorkommenheit Rußlands bei Gelegenheit der Gefangenschaft seines Sohnes bestochen worden. Das Alles, wenn es wahr wäre, schützt die Russen nicht vor einem schnellen Angriffe der Tscherkessen, die sich wohl auf eigene Rechnung, von Russenhaß, Fanatismus und Beutelust getrieben, schlagen könnten. Diese Gefahr allein halte einen Theil der russischen Macht im Kaukasus zurück. Man beruhige sich also. Nähmen die Russen selbst Kars, so würde dies ihre Lage in Asien nicht bessern.

Preußen.

m **Berlin,** 14. August. [Die Stellung der preußischen Regierung in der Sundzollfrage. — Marquis de Moustier. — Der Prinz von Preußen und die Modifikation der russischen Grenzsperre. — Die neueste österreichische Cirkulardepesche in der orientalischen Frage.] Die Sundzollfrage wird seit einiger Zeit besonders in den hiesigen russenfreundlichen Kreisen stark diskutirt. Preußen, welches gewaltige diplomatische Aktenstöße in dieser Angelegenheit aufgehäuft hat, und die Verhandlungen darüber mit dem dänischen Kabinet noch bis in die neueste Zeit hinein, wenn auch ohne Resultat, fortführte, steht in diesem Augenblick ohne Zweifel am fernsten davon ab, sich irgend einer gewaltsamen Erledigung der Sundzollfrage anzuschließen. Das Dementi der „Preußischen Correspondenz“, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ein Cirkular in dieser Frage erlassen oder beim hiesigen Kabinet eine Depesche dieser Art eingegangen sei, hängt bereits mit der Fernstellung zusammen, welche die preußische Regierung demnächst in der Sundzoll-Angelegenheit einzunehmen gedenkt. Denn an ein Zusammenwirken Preußens mit den Operationen der nordamerikanischen Staaten ist jetzt nicht im Geringsten zu denken. Man vernimmt aber auch auf der andern Seite aus wohlunterrichteten diplomatischen Kreisen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten durchaus nach keiner Bundesgenossenschaft zur Erledigung der Sundzollfrage strebt und sich auch künftighin mit keinem Cirkular „an die interessirenden europäischen Regierungen“ zu wenden gedenke. Die Nordamerikaner scheinen diese Angelegenheit ganz allein und in ihrem ausschließlichen Interesse auf eine rein thatsächliche Weise ausfechten zu wollen. Das gesteigerte Bedürfniß nach einem ungehinderten Befahren der Ostsee hängt zugleich mit dem ungemein ergiebigen Ernte-Ertrag zusammen, dessen die Vereinigten Staaten sich in diesem Jahr abermals zu erfreuen haben, und bei dessen Ausfuhr keine Schranken mehr für die amerikanischen Schiffe anerkannt werden sollen. Die Sache ist jedenfalls zu einer ernsten und weitgreifenden Verwickelung angethan, und wird auch auf die Haltung Dänemarks bei den weiteren Verwickelungen des orientalischen Kriegs nicht ohne Einfluß bleiben können. — Der hiesige französische Gesandte, Marquis de Moustier, hat noch vor der Feier des Napoleonstages, an dem hier nur die gewöhnliche Messe in der katholischen Kirche stattfindet, seine Urlaubsreise angetreten. Derselbe kehrt jedenfalls wieder auf den hiesigen Posten zurück, wofür mit Bestimmtheit der 15. Oktober angesetzt worden. Die Gesandtschaft wird während dieser Zeit durch den neuen Attaché Hrn. Malarète verwaltet, der an der Stelle des als Ministerresident nach Mexiko versetzten Herrn de Gabriac seit Kurzem hier eingetreten ist. Der Marquis de Moustier hat sich von hier unmittelbar nach Paris begeben, um bei den Kabinetsberathungen, welche dort über die Stellung Deutschlands zur orientalischen Frage bevorstehen sollen, mit seinen hier unmittelbar geschöpften Anschauungen und Erfahrungen gehört zu werden. — Seitdem die Kreuzzeitung die Erwartung auf eine bevorstehende Modifikation der russischen Grenzsperre mit dem Aufenthalt des Prinzen von Preußen in Petersburg in Verbindung gesetzt hat, hat sich diese Erwartung noch um Vieles mehr als eine solche erwiesen. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß der Prinz diesem Gegenstande, dem er schon früher, besonders im Hinblick auf die materiellen Nothstände der östlichen preußischen Provinzen, seine besondere persönliche Aufmerksamkeit gewidmet, auch bei seiner Anwesenheit am russischen Kaiserhofe einen Ausdruck gegeben hat. Aber eigentliche Verhandlungen dieser Art sind bisher in keiner Weise aufgenommen worden und stehen auch schwerlich in nächster Zeit bevor, da hier vielmehr Gründe zu der Annahme vorliegen, daß, wenn in Petersburg auch ein augenblickliches Bedürfniß zu einer Erleichterung des russisch-preußischen Grenzverkehrs empfunden werden sollte, doch daselbst zu einer dauernden Prinzipänderung durchaus keine Geneigtheit vorliegt. — Die bis jetzt hier nicht übergebene neueste Cirkulardepesche des österreichischen Kabinets, welche von Wien in der orientalischen Frage an die deutschen Höfe gerichtet worden, ist nunmehr auch dem berliner Kabinet zugefertigt worden. Oesterreich appellirt darin bereits, wie zu erwarten stand, an die Entwicklungsfähigkeit des deutschen Bundesbeschlusses vom 26. Juli, und zwar auf der Grundlage des Vier-Punkte-Programms, welche das wiener Kabinet als eine bei allen betheiligten Regierungen stehen gebliebene Basis jeder weitern Verhandlung bezeichnet.

Oesterreich.

± **Wien,** 15. August. Die Grundsteinlegung der neuen Kapelle im k. k. Arsenale, welcher Se. Majestät der Kaiser beiwohnen wollte, findet heute nicht statt, dagegen wird das Napoleonsfest von der hiesigen französischen Gesandtschaft glanzvoll gefeiert werden. Vormittags findet ein solenner Gottesdienst statt, Nachmittags giebt Baron Bourqueney ein großes Festdiner, zu welchem nicht weniger als 200 Einladungen erfolgt sind. — Auch das gestrige Bulletin über das Befinden der Frau Erzherzogin Hildegarde lautet befriedigend. — An der heutigen Börse waren Fonds und Aktien fest, und Nordbahn-Aktien, anfänglich flau, mit 199 angeboten, schließen $201\frac{1}{2}$. Das Geschäft war, zumal in Staats-Eisenbahnaktien, sehr belebt. Gold und Wechsel wichen um 1 pCt., während Silber um volle 2 pCt. zurückging.

Frankreich.

Paris, 11. August. [Die Lage der Dinge in Spanien.] Sie wissen ohne Zweifel schon, daß die spanische Regierung den Entschluß gefaßt hat, Rußland den Krieg zu erklären; etwas Anderes bedeutet es gar nicht, wenn sie den Wunsch ausgedrückt hat, der Fünfte im Bunde gegen Rußland zu sein. Der spanische Gesandte hat am vorigen Dinstag oder Mittwoch jenen Entschluß seiner Regierung dem Minister Grafen Walewski angekündigt. Das ist eine Thatsache — was sonst noch erzählt wird, gehört in das Gebiet der Konjekturen. Welches die finanziellen und auch militärischen Vortheile sind, welche die Kontrahenten aus ihrem bevorstehenden Vertrage zu ziehen gedenken, darüber kann Niemand jetzt schon etwas wissen, weil überhaupt noch nichts stipulirt worden ist. Bis jetzt giebt es nur erst eine der französischen Regierung mitgetheilte Entschließung in Madrid. Ohne Zweifel wird der Gewinn der Westmächte darin bestehen, daß ein spanisches Truppenkorps von einigen tausend Mann in ihrem eingestandenen oder verhüllten Solde in den Orient geschickt wird, der Vortheil Espartero's aber darin, daß er sich in seinem Kampfe mit den vielfachen Schwierigkeiten in Spanien selber auf die Westmächte stützen kann; wir glauben, daß der größere Vortheil, wenn auch kein dauernder, auf seiner Seite sein wird. Denn in Spanien verwickelt sich die Lage immer mehr in Folge der unerhörten Gewaltsamkeiten der Regierung gegen den Klerus. Ein Prälat nach dem andern wird geächtet oder internirt; der von Toledo ist aus Madrid ausgewiesen, und man hat der Königin an seiner Stelle einen andern Beichtiger aufzwingen wollen, — weil sie sich dieser Prätension Espartero's nicht unterwerfen mochte, mußte sie darauf verzichten, zum Abendmahl zu gehen, — der Bischof von Barcelona ist in Carthagena, der von Plansertia in Talavera internirt; den Prälaten von Osma hat man auf ich weiß nicht welche Insel, den von Urgel mit Gendarmen auf die Balearen transportiren lassen. Eine Bande von italienischen „Patrioten“, meldet die „Esperanza“, durchzieht Andalusien und ruft auf den öffentlichen Plätzen: Nieder mit dem Papst! Es lebe Mazzini und Espartero! Andererseits sah sich Espartero genöthigt, mit den baskischen Provinzen zu kapituliren. Wir lesen hierüber in einem spanischen Blatte: „In diesen Provinzen wird das Desamortisations-Gesetz nur zur Hälfte ausgeführt werden; nur die geistlichen Güter, nicht aber die der Kommune, werden verkauft werden. Die Regierung ist feige gegen den Starken, muthig gegen den Schwachen. Die Bevölkerungen der baskischen Provinzen drohen, und man macht eine Ausnahme mit ihnen; der Clerus stellt nur einen passiven Widerstand entgegen — man fürchtet ihn nicht und ist ohne Mitleid mit ihm. (N. Pr. Z.)

Italien.

Turin, 5. Aug. Das „Diritto“ will wissen, aus sicherer Quelle wie es sagt, daß die wegen des Klostergesetzes ausgesprochene Exkommunikation hier eingetroffen sei.*) In Recco und verschiedenen andern Ortschaften der Riviera haben viele Haussuchungen stattgefunden, auch einige Verhaftungen. Selbst die Kirchen hat man sorgfältig durchsucht. In Pontedecimo sollen Steuerunruhen vorgekommen sein, und soll es sogar Verwundungen dabei gesetzt haben. Pontedecimo liegt im Genuesischen. Die Regierung soll übrigens Befehl erlassen haben, alle Maßregeln gegen die säumigen Steuerpflichtigen einzustellen. Morgen wird hier in dieser Angelegenheit ein Monstremeeting abgehalten werden, und zwar im Circus Sales; mehrere Oppositionsdeputirte, so namentlich die Herren Valerio und Advokat Sineo, werden sich dabei betheiligen. Die Nachrichten von der Insel Sardinien lauten fortwährend sehr ernst. In den Preside-Regimentern zu Cagliari haben Verhaftungen stattgefunden, und mehrere Soldaten sollen füsilirt sein. (Allg. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. August. Gestern Mittag ist (wie bereits telegraphisch erwähnt) der zu einer außerordentlichen Session zusammenberufene Reichstag, dessen Hauptaufgabe es ist, die Gesammt-Verfassungs-Angelegenheit zu einer endgiltigen Abmachung zu bringen, eröffnet worden, nachdem vorher in dieser Veranlassung ein Gottesdienst in der Schloßkirche stattgefunden hatte. Um $12\frac{1}{4}$ Uhr erschienen sämmtliche Minister des Königreichs im Saale des Folkethings, wo die Mitglieder beider Thinge versammelt waren, worauf der Premierminister, Geh. Rath Bang, folgendes königl. Reskript verlas:

„Frederik der Siebente &c. Unsern besondern Gruß zuvor! Wir geben Dir hiermit zu erkennen, daß es Unser allerhöchster Wille ist, daß der zum 11. d. berufene Reichstag zu einer außerordentlichen Session zusammentrete, um zum drittenmal den von Uns allergnädigst genehmigten Vorschlag zu Veränderungen des Grundgesetzes vom 5. Juni 1849 zu verhandeln, welcher Vorschlag jetzt dem Reichstage zur endgiltigen Annahme vorzulegen ist, und

---

*) Der große Kirchenbann (excommunicatio major), auch Interdikt genannt, wurde im Mittelalter von dem jeweiligen Papst über ganze Städte, Provinzen und Länder verhängt. Die Folgen hiervon waren, daß der katholische Gottesdienst aufhörte, die Kirchen geschlossen, das Geläute der Glocken eingestellt wurde; kein Sakrament wurde mehr ausgetheilt, keine Leiche mit kirchlicher Feierlichkeit beerdigt. Alle heiligen Wahrzeichen, als: Kreuze, Altäre, Gnadenbilder, waren mit dem ausgesprochenen Bannfluche entweiht und verloren ihre Wunderkraft. Ueberhaupt verbietet der große Kirchenbann allen Gläubigen den Umgang und die Gemeinschaft solcher mit der Exkommunikation belegten Personen. Das letzte Interdikt erließ Papst Pius VII. gegen Napoleon im Jahre 1809. Censur ist der mildere Ausdruck für „Strafe“ und wird auch „heilige Strafe“ (poena medicinalis) im Gegensatze zur „rächenden Strafe“ (poena vindicativa) genannt. Es giebt eine dreifache Censur: nämlich die Exkommunikation (excommunicatio minor), das Interdikt und für geistliche Sträflinge die Suspension; diese Censuren hoben die von der Kirche dem Betreffenden zugestandenen Vorrechte auf, entzogen ihm das kirchliche Begräbniß und überhaupt alle kirchlichen Rechte, machten ihn unfähig irgendeine kirchliche Weihe zu empfangen und verhängten Kirchenbußen über den Straffälligen.

um — nachdem diese Annahme stattgefunden, und der von Uns ebenfalls genehmigte Entwurf eines Verfassungsgesetzes für die Gesammt-Angelegenheiten der Monarchie sodann dem Reichstage mitgetheilt worden — einen Beschluß zu fassen, daß jene Veränderungen gleichzeitig mit der Gesammtverfassung in Kraft treten sollen, sowie endlich, um einzelne, besonders dringende Gesetz-Entwürfe zu verhandeln, die dem Reichstage vorgelegt werden sollen. Und wollen wir in Bezug hierauf Dich allergnädigst beauftragt haben, gedachten Reichstag zu eröffnen und das dieserhalb Nöthige zu veranlassen rc.

An den Geheimrath Dr. jur. P. G. Bang, Premierminister u. s. w."

Nach Verlesung dieses Reskripts wurde von der Versammlung dem Könige und hierauf dem Grundgesetze Dänemarks ein neunfaches Hoch gebracht. — Zu Präsidenten und Sekretären des Folkethings wurden die sämmtlichen früheren Mitglieder wieder erwählt, nämlich zum Präsidenten Justizrath Rottwitt, zum Vice-Präsidenten Bischof Monrad und Grossirer Broberg, und als Sekretäre M. Andersen, P. Olsen, Gomard und Rugaard. — Das erste Zeichen einer Opposition von Seiten der Bauernfreunde zeigte sich bei der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten, indem Pastor Grundtvig 32 Stimmen erhielt; der Gegen-Kandidat Broberg, gegen den als Vorsteher des in der letzten Zeit so sehr unwirksamen Grundgesetz-Vereins opponirt wurde, siegte jedoch mit 42 Stimmen. In der nächsten Sitzung (morgen) wird schon das nunmehr zweimal angenommene Gesetz wegen Abänderung des Grundgesetzes vom Premierminister eingebracht werden, und in derselben Sitzung wird die Versammlung über die Art und Weise der Behandlung dieses Gesetzes Beschluß fassen. (H. C.)

Provinzial-Zeitung.

ꝛ **Breslau**, 15. August. [Kommunales*).] Laut der neulich veröffentlichten „Bemerkungen zu den Jahres-Abschlüssen der Kämmerei-Hauptkasse zu Breslau pro 1854" betrug bei der Verwaltung der geistlichen, höheren Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die Total-Ausgabe 23,116 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. und die Einnahme 3812 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., mithin mußten aus der Kämmereikasse 19,304 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. zugeschossen werden, und zwar 180 Thlr. weniger als der Etat vorgesehen hatte. Das Ergebniß bei dieser Verwaltung war also ein günstiges zu nennen. Im Speziellen betrug bei der Turn-Anstalt der Ueberschuß 233 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. Diese Anstalt, die übrigens auf Kosten der Kämmerei eingerichtet ist, besitzt gegenwärtig ein zinstragendes Kapital-Vermögen von 1874 Thlr. 19 Sgr. — Bei der Verwaltung der Kirchen betrug bei St. Elisabet die Einnahme (darunter 4300 Thlr. Stolgebühren) 7381 Thlr., die Ausgabe aber 10,578 Thlr.; bei Maria Magdalena die Einnahme (darunter 4795 Thlr. Stolgebühren) 10,060 Thlr. und die Ausgabe 8645 Thlr.; bei St. Bernhardin die Einnahme (darunter 3730 Thlr. Stolgebühren) 11,515 Thlr. und die Ausgabe 11,672 Thlr.; bei 11,000 Jungfrauen 1925 Thlr. Einnahme (darunter 1442 Thlr. Stolgebühren) und 2906 Thlr. Ausgabe; bei Christophori 1200 Thlr. Einnahme (darunter 749 Thlr. Stolgebühren) und 830 Thlr. Ausgabe; bei Barbara 1824 Thlr. Einnahme (darunter 1319 Thlr. Stolgebühren) und 2218 Thlr. Ausgabe; bei St. Salvator 1292 Thlr. Einnahme (darunter 621 Thlr. Stolgebühren) und 1354 Thlr. Ausgabe; bei St. Trinitatis 130 Thlr. Einnahme (darunter 91 Thlr. Stolgebühren) und 653 Thlr. Ausgabe. Hiernach hat Elisabet den meisten Zuschuß aus der Kämmereikasse, und nur zwei Kirchen Magdalena und Christophori, gar keinen erhalten. — Bei den höheren Unterrichts-Anstalten hatte das Elisabet-Gymnasium eine Einnahme von 10,656 Thlr. (darunter 7886 Thlr. Schulgeld) und eine Ausgabe von 13,286 Thlr., das Magdalenäum Einnahme 10,542 Thlr. (darunter 8338 Thlr. Schulgeld) und 12,563 Thlr. Ausgabe; die Realschule am Zwinger eine Einnahme von 17,424 Thlr. (darunter 15,264 Thlr. Schulgeld), dagegen eine Ausgabe von 18,260 Thlr.; die Realschule zum h. Geist eine Einnahme von 6874 Thlr. (darunter 6644 Thlr. Schulgeld) und eine Ausgabe von 10,555 Thlr.; die Töchterschule zu Magdalena eine Einnahme von 5808 Thlr. (so viel beträgt nämlich gerade die Einnahme durchs Schulgeld) und eine Ausgabe von 7830 Thlr. Im Allgemeinen betrug bei den städtischen höheren Unterrichts-Anstalten die Einnahme 51,762 Thlr., die Ausgabe aber 63,800 Thlr.

---

§ **Breslau**, 15. August. [Zur Tagesgeschichte.] Heute Vormittag fand am königl. Matthiasgymnasium im Beisein eines zahlreichen Publikums, welches der freundliche Prüfungssaal kaum zu fassen vermochte, die feierliche Entlassung der Abiturienten zugleich mit der Versetzung aus allen Klassen, und der Schluß des abgelaufenen Schuljahres statt. Nach einem in der Matthiaskirche abgehaltenen Gottesdienste folgte der Redeaktus, wobei besonders die Abschiedsworte eines Abiturienten, und der deutsche Vortrag eines Schülers der Anstalt durch klare Auffassung der Themata und gediegene Sprache sich auszeichneten. Hierauf richtete Herr Direktor Wissowa an die Abgehenden eindringliche, väterliche Mahnungen, auf dem betretenen Wege wissenschaftlicher Thätigkeit fortzufahren durch eifriges Fortarbeiten im Gebiete des Denkens, ihre Lebensaufgabe zu erfüllen und in dem Erfolge den sichern Lohn zu erwarten. Zum Schlusse wurden Prämien an die besten Schüler vertheilt, und den Anwesenden für das bewiesene Wohlwollen der wärmste Dank mit der Bitte ausgesprochen, dasselbe der Anstalt auch fernerhin zu bewahren.

An der hiesigen Universität wurde heute Herr Kand. Freund von hier nach Vertheidigung seiner Dissertationsschrift zum Dr. med. et chir. promovirt. Morgen wird Herr Kand. J. E. Wiesiolek behufs rechtmäßiger Erlangung der medizinisch-chirurgischen Doktorwürde die von ihm verfaßte Schrift: Decicatricum forma in superficie externacutis corporis humani (über die Formen der Narben auf der Hautoberfläche des menschlichen Körpers) öffentlich vertheidigen. Zu offiziellen Opponenten sind die Herren DDr. Lion und Mannheimer designirt.

Das für gestern angekündigte Gartenfest im Volksgarten kam nicht zu Stande, weil die Unternehmer dem unbeständigen Wetter nicht recht trauen mochten. Indessen waren doch Viele hinausgezogen, und erfuhren erst an der Kasse, daß ein gewöhnliches Silbergroschen-Konzert stattfinde.

[Berichtigung.] In unserem Tagesberichte vom 13. d. lese man statt Schmolz — Schmollen.

---

* **Breslau**, 13. August. [Wahnsinnsfälle. — Räthselhafte.] Laut einer Notiz im „Fortschritt" sind zu Breslau im Zeitraume eines Monats (Juni/Juli) zwölf Irrsinnsfälle zu amtlicher Kenntniß gekommen, während des ganzen abgelaufenen Jahres aber 110. Die Mehrzahl der ersterwähnten qualificirten sich als religiöser Wahnsinn! — In hiesige öffentliche Verpflegung und Bewahrung kamen drei von der Polizei aufgegriffene Individuen, über deren Herkommen durchaus nichts auszumitteln gewesen; ein taubstummer Blödsinniger, eine vollkommen verwahrloste und verwilderte Frauensperson, über welche schon ihrerzeit in den öffentlichen Blättern berichtet worden, und eine tief Melancholische, welche bereits verstorben ist.

[Kircheneinweihung und Installation zu Würgsdorf bei Bolkenhain.] Die Baufälligkeit der alten evangelischen Kirche zu Bolkenhain nöthigte endlich die dortige Gemeinde an einen Neubau zu denken. Da die nach dort eingepfarrte Gemeinde, Würgsdorf, ihren wohl gerechten Wunsch, die neue Kirche nach der Seite ihres dicht an die Stadt grenzenden Dorfes gebaut zu sehen, leider nicht erfüllt sah, so faßte sie den Entschluß, sich von dem Kirchenverbande zu trennen und auf eigene Kosten ein neues Kirchensystem zu gründen. Im November 1853 wurde der Grundstein zu der neuen Kirche gelegt, und schritt der Bau unter der umsichtigen Leitung des Maurermeister Schubert aus Bolkenhain so schnell fort, daß schon dieses Jahr die Einweihung, und mit derselben, die feierliche Installation des zum Pastor erwählten Pfarr-Vikar in Neumarkt und früheren Lector zu St. Maria Magdalena in Breslau Herrn Hugo Stricker stattfinden konnte. — Daß in der Gemeinde eine seltene freudige und opferwillige religiöse Hingebung waltet, dafür giebt der mit vielen Kosten geführte Kirchenbau das beste Zeugniß, auch ein Blick in dieses schöne Gotteshaus zeigt so viele werthvolle Gaben der Liebe, wodurch dasselbe würdig geschmückt ist. Den 8. August hielt der erwählte Pfarrer seinen feierlichen Einzug. Von dem gesammten Kirchenrath schon in Freiburg empfangen, stand ein mit vier Pferden bespannter Staatswagen zu seiner Verfügung. In Hohenfriedeberg empfingen ihn die Bauergutsbesitzer seiner Gemeinde zu Pferde und begleiteten ihn so bis Würgsdorf. Durch mehrere Ehrenpforten hindurch bewegte sich der festliche Zug bis vor das neuerbaute Pfarrhaus. Hier ward er von der Gutsherrschaft und der fast sämmtlich versammelten Gemeinde und Schule empfangen. Der Grundherr, Freiherr von Maltitz, bewillkommte in ergreifender Ansprache den neuen Pastor, worauf die Töchter des Kirchenvorstehers Opitz und Brauermeister Berger ein Gedicht, im Namen der sie umgebenden weißgekleideten Jungfrauen überreichen. Tief ergriffen von diesen vielen Beweisen der Liebe sagte hierauf Herr Pastor Stricker seinen Dank. Den 10. August fand nun die festliche Einweihung und Installation statt. Herr General-Superintent Dr. Hahn, der königl. Landrath des Kreises, eine große Anzahl Geistlichen und Gutsherrschaften aus der Umgegend hatten sich zu dieser Festlichkeit eingefunden. Leider verhinderte der Regen den gemeinschaftlichen festlichen Zug zum Gotteshause. Der Gottesdienst begann mit dem Liede: „O heil'ger Geist! kehr bei uns ein", worauf die Collecte und Weihrede Herr General-Superintendent Dr. Hahn in begeisternder Rede hielt; hieran schloß sich wiederum ein Lied und die Installationsrede von Herrn Superintendent Herrmann aus Hohenfriedeberg, der Liturgie, gehalten von Herrn Pastor Desmann aus Bolkenhain, folgte eine von Richter componirte und recht brav exekutirte Festmusik. An diese schloß sich das Hauptlied, worauf Herr Pastor Stricker die Kanzel betrat und mit sichtbar bewegtem und tiefergriffenen Herzen die Predigt hielt, wobei sich fast aus aller Augen Thränen des Dankes preßten, geweiht dem allgütigen Gott, welcher seinen Segen bis hierher der Gemeinde gnädiglich verliehen. Hierauf folgte Collecte und Segen, womit diese gewiß Allen unvergeßliche Feier schloß. Nachmittag fanden mehrere Taufen statt. Alle die dem neuen Gotteshause von so vielen frommen Herzen gespendeten sehr werthvolle Geschenke einzeln zu bezeichnen, dazu würde der Raum hier nicht ausreichen, und erwähnen wir nur, daß durch die Munificenz des Hrn. von Maltitz ein aus drei Glocken bestehendes schönes Geläute der Gemeinde geschenkt wurde.

Möge Gott alle die, welche den Kirchenbau durch Rath und That gefördert, segnen, möge aber auch der Geist frommer Liebe ferner in der Gemeinde walten, und daß dies geschieht, dafür giebt uns die gewiß sehr glückliche Wahl ihres Seelenhirten die beste Bürgschaft. O.

*) Fortsetzung der Ende Juli abgebrochenen Artikel.

Wh **Bunzlau**, 14. August. [Verschiedenes.] Es wird den Seidenzüchtern Schlesiens eine gewiß willkommene Nachricht sein, daß durch die Herren Maler Scholz und Klemptner Lischnewsky eine zweite Haspel-Anstalt hierorts etablirt worden ist. Hierdurch erwächst eine für die Cocons-Verkäufer sehr vortheilhafte Konkurrenz, denn sie können die Erzeugnisse ihrer Mühe an den Meistbietenden verkaufen. Es wäre sogar wünschenswerth, wenn noch einige solcher Anstalten entstünden; sie würden bei dem immer wachsenden Umfange des Seidenbaues stets volle Beschäftigung erlangen und verhinderten das Monopolisiren im Einkauf der Cocons seitens der Haspel-Anstalten. — Unsere Straßen-Beleuchtung läßt sehr viel zu wünschen übrig. Vielleicht wäre es möglich, daß zur Beleuchtung das Photadyl, welches aller Orten eine so große Aufmerksamkeit erregt, eingeführt würde. — Der Garten des Kunst- und Handelsgärtners H. Hübner hierselbst schreitet einer immer größeren Vollkommenheit entgegen. Gegenwärtig werden in demselben wieder zwei neue Glashäuser errichtet, obgleich deren schon mehrere vorhanden sind. Der Flor von Prachtnelken, der alle Gartenbesucher überrascht hat, ist jetzt abgeblüht. An seine Stelle tritt jetzt ein ebenso schönes Sortiment Dahlien. Große Verwunderung erregen die immer noch, wenn auch nicht in großer Zahl, aufblühenden Rosen, namentlich Noisett, Eudoxia, Ophérie. Außerdem kultivirt Hr. Hübner auch den Maulbeerbaum, und seine Plantagen stehen prachtvoll. Ueberhaupt geschieht hier und in der Umgegend sehr viel für die Verbreitung der Maulbeerpflanze und durch sie auch der Seidenzucht.

♂ **Kauth**, 13. August. [Königsschießen.] Unser stilles Alltagsleben wurde gestern wieder einmal durch eine Festlichkeit, das Königsschießen, unterbrochen. Um 2 Uhr ertönte das Signalhorn der Bürgerschützen. Diese versammelten sich am Rathhause, woselbst in Gegenwart des Magistrates die Parade abgenommen wurde und dann der Abmarsch nach dem Schießhause erfolgte. Hier waren eine Menge Buden, gleich einem Jahrmarkte aufgestellt, die allerlei lockende Gegenstände zum Paschen enthielten. Die Landbewohner eilten nun auch herbei, um Theil zu nehmen an dem alljährlich wiederkehrenden Feste; und insofern hat dieses, außer dem geselligen Vergnügen, das dem fleißigen, genügsamen Bürger auch einmal zu gönnen ist, noch einigen Nutzen für die Stadt, indem jene Gelegenheit nehmen, Bedürfnisse einzukaufen, die ihnen das Dorf nicht bietet. Den besten Schuß hatte Herr Sattlermeister Keinert; als Ritter wurden die Herren Färbermeister Brachvogel und Brauermeister Ruppelt anerkannt. Ersterer wurde daher heute, nach einer vom Herrn Bürgermeister Fiebig in Betreff dieser Feierlichkeit gehaltenen Ansprache, unter klingendem Spiele als Schützenkönig eingeführt. Ein Ball im Gasthofe „zum schwarzen Adler" beschloß die Festlichkeit.

---

† **Brieg**, 14. August. [Entweichung. — Gewitter.] Am verflossenen Sonntage Vormittags sind aus der hiesigen königlichen Straf-Anstalt zwei weibliche Sträflinge entflohen, und zwar bei Gelegenheit des Hinübergehens aus dem Weiberhause zum Gottesdienst in das Männerhaus. Sie sollen nicht sogleich vermißt worden sein, woraus geschlossen wird, daß sie sich eine Weile in dem Hofraume versteckt gehalten und erst nachher aus dem Hause in die Stadt geschlichen haben müssen. Als man ihre Abwesenheit gewahrt hatte, wurde sogleich das Gäßchen innerhalb der Stadtmauer vom Mollwitzer- bis zum Neisser-Thore abgeschlossen und genau durchsucht; allein vergebens. Eben so erfolglos blieben die hierauf angestellten Nachsuchungen in den der Stadt am nächsten liegenden Getreidefeldern. Bis zu dem heutigen Tage sind die beiden entflohenen Frauenzimmer noch nicht wieder aufgefunden worden. — In der Nacht vom Sonntage zum Montage ist in hiesiger Gegend ein ungewöhnlich starkes Gewitter gewesen. Dasselbe war, wie mehrere Leute aus den Vorstädten versichern, so furchtbar, daß sie nicht anders glaubten, als müsse Himmel und Erde zusammenstürzen. Auch hat der Blitz bei den Dörfern Döbern und Neudorf eingeschlagen, doch glücklicherweise ohne zu zünden.

△ **Natibor**, 13. August. [Wetter. — Aussichten für die Zukunft. — Aufkäuferei. — Cholera. — Entlassung der Inquisitoriats-Gefangenen. — Gewitter. — Militair. — Extrazug.] Seit mehreren Tagen ist der Himmel wieder mit dicken grauen Wolken umzogen und die heftigsten fast ohne Unterbrechung andauernden Regengüsse erwecken bange Sorge; und mit Recht, denn ist die Ernte an und für sich kaum eine mittelmäßige, so werden durch dieses anhaltende Unwetter auch noch die auf dem Felde befindlichen Früchte theilweise zu Schanden gehen. Namentlich dürften die bis jetzt noch von der Krankheit verschonten Kartoffeln durch die fortwährende Nässe den Rest bekommen. — Zwar wird jetzt von Seiten der Polizei einigermaßen das Aufkaufen der Händler von Lebensmitteln an den Markttagen vor 10 Uhr verhindert, allein diese Leute sind zu raffinirt, um nicht auf andere Mittel und Wege zu fallen. Durchwandert man am Tage vor dem Markte die umliegenden Ortschaften und Dörfer, so wird man gewiß regelmäßig einen Mann auf einem einspännigen Karren begegnen, der durch Pfeife oder Trommel den Bewohnern seine Anwesenheit kund giebt. Rasch werden die vorräthigen Eier, Butter rc. eingekauft, am nächsten Tage auf dem Markte fehlt's und das Publikum muß nolens volens seinen Bedarf von den Händlern entnehmen. Zu diesen schon großen Kalamitäten kommt das namentlich auf dem Lande immer weitere Umsichgreifen der Cholera. Namentlich werden einzelne Dörfer stark von ihr heimgesucht. Auf dem gerade nicht sehr großen Dominium Mosurau, eine Meile von hier, sind im Laufe weniger Tage 30 Personen ihr zum Opfer gefallen. Beamte, Schaffner, Knechte, Tagelöhner, kurz Alles wurde von ihr niedergeworfen. Trotz der ungeheueren Tagelohngebote, die der Besitzer macht, kann derselbe doch keine Arbeiter bekommen, zu groß ist die Furcht der Leute, dort hinzugehen und so muß er die Früchte einjähriger Mühen elendiglich umkommen sehen. — Im hiesigen Inquisitoriate ist bereits auf Antrag des Hausarztes ein großer Theil der Gefangenen, bei denen es thunlich war, entlassen worden, neue Gefangene dürfen vorläufig nicht eingeliefert werden; die Zurückgebliebenen werden besonders sorgfältig gepflegt, erhalten täglich Fleisch, Schnaps rc., kurz, es geschieht alles, was in menschlichen Kräften steht, um das Uebel zu bemeistern. In der Stadt ist bis jetzt der Gesundheitszustand Gott sei Dank ein ziemlich befriedigender, aber doch lastet beinahe auf Jedem ein drückendes Gefühl, weiß man doch nicht, was die nächste Stunde bringt. — Gestern Abend hatten wir wieder ein heftiges Gewitter, welches an mehreren Orten in der Nähe eingeschlagen hat. Heute ist wieder Sonnenschein, doch eine solche Schwüle, daß man bald Regen erwarten kann. Das Wasser der Oder ist sehr angeschwollen. — Heute Früh passirte von Oderberg kommend ein ziemlich starker österreichischer Militär-Extrazug den hiesigen Bahnhof.

---

* **Groß-Strelitz**. Am 6ten d. Mts. fand die Einführung und Verpflichtung des hiesigen Synagogen-Vorstandes und des Repräsentanten-Kollegiums durch den Regierungs-Kommissarius Herrn Bürgermeister Grötschel von hier statt. Letzterer leitet die auf diesen Gegenstand bezüglichen Verhandlungen mit Umsicht und unterzieht sich den damit verbundenen Mühwaltungen mit vieler Bereitwilligkeit, so daß, wenn der Herr Bürgermeister Grötschel ferner mit der Leitung unseres Bezirks betraut bleibt, wir für die gedeihliche Entwickelung des letzteren die besten Hoffnungen hegen können. Den Vorstand bilden die Herren: P. Apt, Vorsitzender, H. Schäfer, P. Steinitz und S. Eppstein; Letzterer als Stellvertreter. Zum Repräsentanten-Kollegium gehören die Herren: E. Selten, Vorsitzender, J. Freund, W. Herzfeld, H. Mühsam, E. Nothmann, J. Preiß, J. W. Richter, J. Schönwald, J. Steinitz und die beiden Stellvertreter D. Kreuzberger und S. Rosenthal. Der Installation folgte ein Dinée, welches der Herr Bürgermeister auf erfolgte Einladung mit seiner Gegenwart beehrte, und bei welchem der erste Toast dem Wohle Sr. Majestät des Königs und des königl. Hauses galt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Das uralte Denkmal, der Todtenstein bei Königshain, ist bis jetzt immer in Ehren gehalten worden, nur in neuerer Zeit haben sich ruchlose Hände daran vergriffen. Se. Majestät der König kaufte diesen Stein bei seiner Anwesenheit 1844 an sich und übereignete ihn sodann mittelst feierlicher Schenkungs-Urkunde den Landständen der Oberlausitz. Dieselben haben den Stein unter Aufsicht eines ständischen Konservators gestellt, gegenwärtig in der Person des Hrn. Hofrath v. Hainitz, auch Mittel angewiesen, den Stein mit Stufen, Sitzen rc. zu versehen. Dessenungeachtet ist der Todtenstein jetzt von roher Hand soweit zerstört worden, daß er nicht bestiegen werden kann, indem die obere steinerne Deckplatte in die Höhlung gestürzt worden ist. Die Strafe auf solchen Frevel ist nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht klein.

\+ Liegnitz. Die Herbst-Uebungen der 9. Division sind in folgender Weise festgesetzt. Am 18. d. M. trifft der Stab des ersten Bataillons und des Füsilier-Bataillons des 18. Inf.-Regts. in unserer Stadt und Umgegend ein. Am 20. August: Beginn der achttägigen Regiments-Uebungen auf dem Terrain des Dominiums Weißenhof. Am 28. August: Abmarsch nach den Kantonnements bei Jauer, woselbst die Uebungen der komb. Infanterie-Brigade, sowie der 9. Kavallerie-Brigade, und später die Feldmanöver der vereinigten Division in vier und 2 Corps stattfinden werden. Hauptquartier: Jauer. Am 11. Sept. große Parade der Division. Am 14. und 17. bivouakirt das Ganze. Am 19. September: Beendigung der Uebungen. Den 20. September: Ruhetag, und den 21. September: Abmarsch nach den Garnisonen. Die Feldmanöver, mit wechselnden Quartieren, dauern dieses Jahr drei Tage länger als sonst.

△ Hirschberg. Nächstens werden sich die Gebrüder Dulken, (Dulcken) aus Warschau in Warmbrunn hören lassen. Der eine ist ein Schüler Mendelssohns und bekannt als Pianist und Komponist, der andere spielt das englische Melophon oder Konzertina. — Das letzte Hagelwetter hat auch in Ullersdorf, Hennersdorf, bis hin nach Spiller und Johnsdorf die Feldmarken zum größten Theil durch Hagelschlag vernichtet.

\# Reichenbach. Das am 12. August auf der Felsenhalle bei Kleutsch von Herrn Musikdirektor Bilse veranstaltete Konzert erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs, sowie die Aufführung der Musikstücke eine in jeder Art befriedigende genannt werden muß. Zu bedauern war nur, daß des unfreundlichen Wetters wegen das Konzert in den Räumen der Brauerei gegeben werden mußte, wodurch eine bedeutende Zahl der Anwesenden an der Theilnahme verhindert wurde, indem für sie kein Platz mehr übrig blieb. Herr Bilse beabsichtigt, in nächster Zeit unsere Stadt mit einem Konzert zu erfreuen.

Feuilleton.

§ **Breslau**, 15. August. [Arena.] Gestern wurde zunächst „der Blaubart," ein fein pointirtes Lustspiel nach dem Französischen des Bayard, wiederholt, und das Streben der Darsteller, ihrer nicht leichten Aufgabe gerecht zu werden, durch lebhaften Beifall anerkannt. Hierauf folgte: „Sein Frack," Lustspiel in 2 Akten, von Grahn, das sich durch gelungene Aufführung als sehr wirksam erwies. Der Stoff des kleinen Dramas ist vom Autor so geschickt bearbeitet und fast jede Rolle so günstig bedacht, daß der abgerundeten Vorstellung ein glänzender Succes nicht fehlen konnte.

Frau v. Nebell und Fräul. Schramm waren in ihren Partien wieder von dem schönsten Eifer beseelt, den Eindruck des Ganzen zu heben; jene gab die sentimentale Dichternatur, diese das schlichte praktische Hausmädchen und Wirths-Töchterlein, mit all der liebenswürdigen Naivetät, wie sie den Intentionen des Dichters vollkommen entsprechen dürfte. Frau Feuerbach, die in Maske und Spiel das Wesen der alten Damen oder Jungfern so charakteristisch nachzuahmen versteht, und Herr Schulze, als filziger, reicher Kaufmann, hatten, wie immer, die Lacher auf ihrer Seite. Ebenso leistete Herr Triebler in seiner unbedeutenden Rolle Außerordentliches, und wußte den drastischen Effekt derselben aufs Höchste zu steigern. Die Helden des Stückes, Herr Stein und Herr Leonhardt, trugen zu dem schönen Erfolg der gestrigen Vorstellung das Ihrige redlich bei; doch blieb zu wünschen, daß die Scenen bei Verwechselung der Personen und des Fracks zum besseren Verständniß des Ganzen noch schärfer hervorgehoben würden.

Der ehemalige Regisseur am hiesigen Stadt-Theater, Herr Isoard, wird Ende dieser Woche auf der Arena als Gast auftreten, und zwar im Roderich Benedix: „das bemooste Haupt", oder: „der lange Israel" und in „Stadt und Land," oder „der Viehhändler aus Ober-Oesterreich".

*** Zur Volks-Wirthschaftslehre. Die Thorheiten des Sozialismus sind durch die Erfahrung überwunden, und das allerdings über Gebühr theure Lehrgeld, welches im Jahre 1848 gezahlt wurde, ist mindestens nicht vergeblich hinausgeworfen worden.

Nichts destoweniger bleibt es eine von der Thorheit ihrer versuchten Lösung unberührte Forderung an die Gesellschaft und den Staat, die wirthschaftliche Lage der Klassen wie des Einzelnen im Auge zu behalten, wie andererseits die so lebhaft gewordene Vorliebe des Publikums für die Ausbeutung der Erfahrungswissenschaften, auch die Neigung in sich schließt, auf national-ökonomischem Gebiete zu sich orientiren.

Diese Neigung ist eben so sehr zu billigen, als es wünschenswerth wäre, ihr durch populäre Belehrung entgegen zu kommen, da die Irrthümer und Vorurtheile auf dem Gebiete der Volkswirthschaftslehre und die daraus entspringenden, oft so abenteuerlichen Ansprüche an den Staat und die noch ungerechteren Beschwerden über dessen bald für zu aufdringlich gehaltene, bald als zu sparsam oder zu energielos beklagte Beihilfe nur aus der Unfähigkeit orientiren, die wirthschaftliche Bewegung im Ganzen und Großen des nationalen Lebens und der Beziehungen von Volk zu Volk ins Auge zu fassen.

Wir machen daher, als auf eine Vorbereitung für das national-ökonomische Studium, auf eine mit großer Klarheit geschriebene Publikation des Herrn Royer de Behr*) aufmerksam, welche die Elemente der Wissenschaft, mit Bezug auf ihre historische Entwickelung, auseinandersetzt, und an welcher nur der eine, sehr erhebliche Mangel zu bemerken ist, daß sie auf die Arbeiten unserer deutschen National-Oeko-

*) Traité élémentaire d'oeconomie politique. Par Royer de Behr. Bruxelles 1854.

nomen (Lißt) wenig oder gar keine Rücksicht nimmt, was freilich deshalb nicht zu verwundern, weil sie in entschieden freihändlerischem Sinne geschrieben, in dem Manifest des belgischen Kongresses (von 1847) gewissermaßen die Summe aller national-ökonomischen Weisheit anerkennt.

Dagegen ist an der Schrift zu loben die Klarheit in den Begriffsbestimmungen, worauf so viel ankommt, da der Gebrauch der Worte mit der wissenschaftlichen Prägung nicht immer im besten Einklang steht, ferner die scharfe Erledigung mancher Vorurtheile, welche, von der Wissenschaft zwar längst beseitigt, doch nicht so leicht aus den Köpfen der Menge zu verdrängen sind.

Mit einem solchen Vorurtheil beschäftigt sich speziell ein höchst interessantes, bei F. Schneider in Berlin verlegtes Schriftchen: „Das Einkommen des Arbeiters vom national-ökonomischen Standpunkte;" mit dem Vorurtheil nämlich, als ob der Luxus das Wohl des Arbeiters, wenn auch auf indirektem Wege, befördere, oder genauer ausgedrückt: daß wenn nur recht viel Geld ausgegeben werde, das Einkommen des Arbeiters sich verbessere.

Nachdem der Verfasser, welchem eine rege Theilnahme für das Wohl der arbeitenden Klasse einwohnt, den Begriff von produktiver und unproduktiver Arbeit und Konsumtion des Einzelnen wie des Staates entwickelt und festgestellt, dabei zugleich die wichtigen Fragen von der Erhöhung des Arbeitslohnes und den Bedingungen des Fallens der Preise der Lebensbedürfnisse durchgesprochen hat, kommt er zu dem Schlusse, daß „vor allem Andern das Uebermaß unproduktiver Konsumtionen das Wohl des Arbeiterstandes untergraben und das Proletariat verschuldet haben."

Während dieser Verfasser, wohl befähigt, die Schule der „Manchesterleute", mit welchen er auch die geschäftsmännische Auffassung der Politik theilt, nach Deutschland zu verpflanzen, die materielle Verbesserung der arbeitenden Klassen fest in's Auge faßt, haben die Dr. Fr. Richterschen Vorlesungen über „Licht- und Schattenseiten aller Berufsstände" den gemüthlichen Zweck der innerlichen Versöhnung des Einzelnen mit seinem Stande; eine Arbeit, welche bei überwiegender Trivialität, doch in der Feststellung der Begriffe von Arbeit, Theilung der Arbeit und Berufsstand nicht ohne Werth ist und namentlich für die neuerwachten Tendenzen unserer Zeit Bedeutung hat.

Ein Mittel, das Nasenbluten zu stillen.

Von Dr. Journez.*)

Journez erwähnt 28 Fälle des Nasenblutens, welches er durch ein sehr einfaches Verfahren stillte, nämlich durch ein schnelles Aufheben der Hand auf der Seite des Nasenloches, aus welchem der Blutfluß kam.

„Im Jahre 1854", sagt der Verfasser, „begleitete ich eine Abtheilung Rekruten, die ins Lager kommandirt waren. Von 498 Mann gelang es mir im Verlauf von drei Tagen 28 Blutflüsse aus der Nase zu heilen; viele derselben waren so stark, daß das Blut zu einer und derselben Zeit sowohl durch die andern als auch hintern Oeffnungen der Nase kam. Mit Ausnahme nur eines Falles zeigte sich bei allen Patienten der Blutfluß während des Marsches, nachdem schon die Hälfte des Weges zurückgelegt war, und als die Leute bereits die fortwährende und sehr starke Wirkung der Sonnenstrahlen ertragen hatten. So wie sich nun bei einem Soldaten das Nasenbluten zeigte, ergriff ich, ohne ihm weder den Rock aufzuknöpfen, noch das Halstuch locker zu machen, noch die Waffen abzunehmen, plötzlich seine Hände, wenn das Blut aus beiden Nasenlöchern floß. Hierauf befahl ich ihm, gerade zu stehen, nachdem er den Kopf in die Höhe gehoben und die Hände auf die Mütze gelegt hatte, und dann den Weg in dem gewöhnlichen Schritt fortzusetzen, indem ich dabei Acht gab, daß er durchaus nicht durch die Nase sondern durch den Mund Athem holte. Floß das Blut nur aus einem Nasenloche, so ergriff ich nur die auf diese Seite befindliche Hand. Das Bluten hörte stets mit erstaunlicher Schnelligkeit auf, — oft in weniger als einer oder zwei Minuten. Dieses Verfahren ist so einfach, daß schon am andern Tage die Offiziere des Detachements, die von dem günstigen Erfolge Augenzeuge gewesen, dieses Mittel nun vielfach und ohne mein Wissen anwandten. Einer von ihnen versicherte mir, daß eines Morgens, als er sich wusch, ihn ein sehr starkes Nasenbluten befiel, welches er während einer halben Stunde durch kalte Umschläge auf Stirn und Nacken vergebens zu stillen suchte, das ihm aber durch das Aufheben der Hände fast augenblicklich gelang.

Dieses Verfahren zur Stillung des Nasenblutens verdient besonders die Beachtung der Militärärzte, weil dasselbe am leichtesten auf dem Marsche, wenn kaltes Wasser nicht zu haben ist, sich anwenden läßt, dabei ist der Soldat nicht genöthigt, das Detachement zu verlassen."

Uebrigens dürfte bei Anwendung dieses Mittels ebenfalls Vorsicht nothwendig sein, da plötzliche Hemmungen des Nasenblutens zuweilen nachtheilige Folgen haben.

Lieutenant Dr. Otto.

*) Aus Nr. 22 der russischen in St. Petersburg erscheinenden medizinischen Zeitung: „der Gesundheitsfreund", welche die Mittheilung dieses Mittels aus den Ann. de Med. et de Chir. aufgenommen hat.

London. Der Parlaments-Ausschuß, der über die Ergebnisse der Nordpol-Expeditionen, speziell über die Ansprüche von Kapitän M'Clure auf eine Belohnung vom Staate, sein Gutachten abgeben sollte, hat sich dahin ausgesprochen, daß dem letztern unbestreitbar das Verdienst gebühre, die nordwestliche Durchfahrt aufgefunden zu haben, obwohl den andern Nordpol-Fahrern Parry, Franklin ꝛc. die Anerkennung nicht geschmälert werden darf, die ersten Vorarbeiten dazu gemacht zu haben. Der Ausschuß befürwortet eine Belohnung von 5000 Pf. St. für M'Clure, und die Schenkung einer gleichgroßen Summe an die Offiziere und Mannschaft der Expedition. Die Kapitäne Kellet und Collinson nebst deren Mannschaften werden dabei der Berücksichtigung des Staats aufs wärmste empfohlen. — Mlle. Rachel trat gestern im Drurylane-Theater zum Besten des londoner Hilfsvereins für nothleidende Franzosen bei gedrängt vollem Hause auf. Sie tritt mit ihrer Truppe (30 Personen) nächstens ihre Reise nach Amerika an.

Wallis. Der Gletschersee von Valsorey ist während des Erdbebens durch unterirdische Kanäle in die Dranse vollständig abgelaufen; da deren Wasserstand ganz niedrig gewesen war, hatte man keine Ueberschwemmung zu beklagen.

Jeden Abend ist in Paris in der Rue Saint-Martin das Haus eines Weinwirths von Arbeitern umlagert, die sich im Laufe des Tages verwundet haben. Der Weinwirth wäscht die Wunden, legt etwas darauf, verbindet sie und heilt sie alle. Die medizinische Fakultät hat Einspruch dagegen gethan, doch hat Herr Chevalier, Vorsitzender des Gesundheitsraths, dem Wirthe erlaubt, sein Heilverfahren fortzusetzen, da notorisch erwiesen, daß er in 18 Monaten 4450 Personen, sehr oft von schweren Wunden, gratis geheilt hat. Der Besitzer des Geheimnisses will dasselbe nach der Krim schicken.

Seit einigen Tagen sind im pariser Faubourg Montmartre die Keller mehrerer Häuser überschwemmt, ohne daß die darüber beunruhigte Einwohnerschaft der Gegend sich über die seltsame Erscheinung Rechenschaft abzulegen wußte. Es scheint jetzt außer Zweifel, daß dieselbe vom Anschwellen eines unterirdischen Flusses herrührt, der die Wasser der umliegenden Anhöhen unterhalb der Stadt in die Seine wirft und in früheren Zeiten auch zum Fortschwemmen des Unraths benutzt wurde, wobei er mit allerlei Mauerwerk eingeengt wurde, das indessen hier und da dem Wasser Raum giebt.

Nachdem Barnum, der Hauptrepräsentant des amerikanischen Humbug so gute Geschäfte mit seinen Kleinkinder-Ausstellungen gemacht hat, will er jetzt, wie das Weekly Chronicle meldet, in aufsteigender Linie dasselbe Experiment mit den interessanteren und vollkommeneren Exemplaren der amerikanischen Menschheit wiederholen. Er hat nämlich eine Anzahl von Preisen, zusammen im Betrage von 5000 Dollars, für die schönsten Damen in Amerika angekündigt. Der erste Preis beträg 1000 Dollars, dann folgt einer von 300, einer von 250, einer von 200, einer von 150, sechs von 100, neunzig zu 20 u. hundert zu 10 Dollars. Wenn die Behörden Herrn Barnum kein Hinderniß in den Weg legen, so wird ihm diese Ausstellung jedenfalls sehr viel Geld einbringen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Aus der Provinz.** Unser Hoffen auf billigere Preise der Nahrungsmittel, nachdem die Theuerung beinahe zwei Jahre lang mit fast unerträglichem Drucke auf allen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft gelastet hat, scheint nicht in Erfüllung gehen zu wollen, wenn man auf die von Tage zu Tage höher steigenden Kornpreise einen Blick wirft. Es ist hohe Zeit, daß wir billiges Brodt bekommen und daß dadurch Arbeit und Geschäfte in einen lebhafteren Schwung gebracht werden, weil sonst gegen die Noth, namentlich der auf ihrer Hände Arbeit angewiesenen Einwohner in den Städten, die Mittel der Armenpflege völlig unzureichend sein werden. Hat auch die Hauptstadt ein starkes zahlreiches Proletariat, so hat sie doch aber darin den Vorzug vor den mittlern Städten der Provinz, daß der Geschäfts- und Handelsverkehr in ihr konzentrirt ist und für Tausend geschäftige Hände einen Ertrag abwirft, während die mittleren Städte nur auf den Konsum der Einwohner angewiesen sind und diese ihren Bedarf an Luxusartikeln und sogar anderweitigen Haushaltsgegenständen besser und billiger in der Hauptstadt sich verschaffen zu können glauben und die Verbindung durch Eisenbahnen mithin nur der Hauptstadt, nicht aber den mittlern und kleinen Städten zu Gute kommt. Man wird daher leicht erachten, wie alle und jede Interessen vor der Erwartung über den Ausfall der Ernte in den Hintergrund getreten sind. Vieles und eben nicht Tröstliches haben die öffentlichen Blätter gebracht; es dürfte daher auch nicht unangemessen sein, der bessern Berichte zu gedenken. So lesen wir in Nr. 185 der „Zeit" aus der Provinz Sachsen:

„Der Stand der Erntefrüchte ist sehr gut, nur hie und da zeigt sich der Roggen etwas dünn, namentlich um Naumburg. Vorgestern (den 3ten August), bei Merseburg schon mit dem Begenn der Woche hat man mit dem Schnitte desselben begonnen. Sehr zufriedenstellend äußern sich die Landwirthe überall über die Rapsernte, besonders die Saale aufwärts, die meisten Verkäufe sind zu 108 Thlr. per berliner Wispel abgeschlossen worden, bisweilen auch zu 112—114 Thlr., doch ist man allgemein der Ansicht, daß solcher Preis wieder heruntergehen müsse, da der Rübsen überall ausgezeichnet steht. Die Kartoffeln zeigen sich aller Orten recht kräftig im Kraut, haben herrlich geblüht und offenbaren in ihren zeitigern Sorten schon ziemliche Größe bei reichlichem Mehlgehalte. Nur ganz vereinzelt, in kleinern Strichen, hat sich bis jetzt die s. g. Lohe gezeigt, doch nicht erheblich;"

ferner aus Regensburg, vom 3. August:

„Um zu berichten von der Fülle der diesjährigen Ernte, welche nunmehr unter dem schönsten und gedeihlichsten Wetter in ihrem vollsten Gange ist. Was aber das Erfreulichste ist, nicht bloß um Regensburg, nicht nur in der fruchtbaren reichen Kornkammer, die Donau entlang, sondern in der ganzen Oberpfalz freut sich Alles des reichsten Erntesegens;"

endlich aus Paris, vom 4. August:

„Man liest im Moniteur des Ackerbaues: Die Ernte in Frankreich kann jetzt schon gewürdigt werden und wir halten sie im Allgemeinen für gut."

Wir können nur sehnlichst wünschen, daß auch aus unserer Provinz ähnliche frohe Berichte eingehen möchten. Denn von dem guten Ausfalle der Ernte hängt das Wohl und Wehe vieler armer Arbeiter-Familien, der s. g. kleinen Leute, ja ganzer Ortschaften ab. Noch ein Theuerungsjahr möchte mancher städtischen Verwaltung unheilbare Wunden zufügen.

P. C. [Die Steuer-Bonifikation für exportirten Spiritus.] Die „Berliner Börsenzeitung" vom 12. d. M. enthält die Mittheilung, daß die Frage, inwiefern eine gänzliche oder vorübergehende Aufhebung oder Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über Gewährung einer Steuer-Bonifikation für den exportirten Spiritus angemessen sei, — einer genauen und eingehenden Berathung der drei Ministerien unterworfen sei, zu deren Ressort die Entscheidung darüber gehöre. In Bezug darauf können wir mittheilen: daß die Staatsregierung die Ansicht aufrecht erhält, welche von ihr in der betreffenden Erklärung der vorigen Kammersession ausgesprochen ist, und daß demnach Abänderungen der gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über die Ausfuhr-Bonifikation für Spiritus nicht für angemessen erachtet worden.

[Absatz von Nägeln in der Levante.] Der österreichische Konsul in Trapezunt, Freiherr v. Baum, berichtete, daß die nach Art der pointes de Paris erzeugten Nägel seit einiger Zeit einen sehr starken Absatz in der Levante finden, und daß der dort etablirte österreichische Handelsmann und Lloyd-Agent Alexander Pirjautz geneigt wäre, versuchsweise eine Partie der erwähnten Nägelsorte aus den österreichischen Staaten kommen zu lassen, vorausgesetzt jedoch, daß die Nägelsorten mit den ausländischen in Betreff des Kostenpreises die Konkurrenz auszuhalten im Stande wären. Das k. k. Handelsministerium hat in Folge dieses Berichtes die Handels- und Gewerbekammern jener Kronländer, wo die Nägelfabrikation in größerem Umfang betrieben wird, eingeladen, die Nägelschmieden und Nägelfabriken ihres Kammerbezirkes hiervon zu verständigen und denselben zu bedeuten, daß sie, wofern sie geneigt und in der Lage wären, von dieser Notiz Gebrauch zu machen, eine Musterkarte jener Gattung Nägel mit Angabe des Preises unmittelbar an den genannten Konsul übersenden mögen.

P. C. Während der ersten Hälfte dieses Jahres wurden von London nach amtlichen Erhebungen, Gold und Silber im Werthe von 9,307,000 Pfd. St., und zwar Gold für 5,904,100 und Silber für 3,402,900 Pfd. St. nach allen Richtungen hin ausgeführt. Es gingen davon nach Frankreich allein für 4,309,500 Pfd. St. Gold und für 291,000 Pfd. St. Silber, nach Ostindien für 199,000 Pfd. St. Gold und für 1,621,800 Pfd. St. Silber, nach den Niederlanden, Belgien und Hamburg für 254,800 Pfd. St. Gold und für 641,200 Pfd. St. Silber, nach der pyrenäischen Halbinsel und dem Mittelmeere für 815,100 Pfd. St. Gold und für 72,200 Pfd. St. Silber, nach China und dem malayischen Archipel für 80,400 Pfd. St. Gold und für 746,300 Pfd. St. Silber, nach anderen Ländern für 245,300 Pfd. St. Gold und für 30,400 Pfd. St. Silber.

† **Breslau, 15. August.** Die heutige Börse war lediglich mit Medio-Regulirungen beschäftigt und die meisten Aktien, namentlich Oberberger erster Emission, sind im Preise zurückgegangen; nur österreichische Nationalanleihe wurde besser bezahlt und blieb bis zum Schlusse gesucht. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Am Markte war es heute im Allgemeinen wenig belebt, Umsätze von Bedeutung fanden nicht statt. Für Weizen in besseren Qualitäten zeigte sich mehr Frage, dagegen waren andere Getreidearten wenig begehrt und ist Roggen in einzelnen Fällen billiger begeben worden.

Bezahlt wurde für Weizen, weißen ord. 96—114 Sgr., mittlen bis feinen 120—126 Sgr., gelben ord. 94—114 Sgr., mittlen bis feinen 120—126 Sgr., erquisite Waare bis 130 Sgr. — Roggen ord. 88—96 Sgr., 82pfd. bis 100 Sgr., 84—85pfd. 102—104 Sgr. — Gerste 61—62—67 Sgr. — Hafer 34 bis 42 Sgr. — Erbsen 80—84 Sgr. pr. Scheffel nach Qualität.

Oelsamen findet zu den bisherigen Preisen willig Käufer, Raps 130 bis 144 Sgr., Winterrübsen 124—136 Sgr., Sommerrübsen 124—136 Sgr.

Spiritus matt, loco und August-Septbr. $15\frac{3}{4}$ Thlr., Oktbr. $15\frac{1}{2}$ Thlr. Novbr.-Dezbr. $14\frac{1}{2}$ Thlr.

Zink fest, 6 Thlr. 24 Sgr. für loco-Eisenbahn willig zu bedingen.

Wasserstand.

Breslau, 15. Aug. Oberpegel: 17 F. 3 Z. Unterpegel: 6 F. 4 Z.

Am Unter-Pegel zu **Ratibor** stand das Wasser der Oder am 15. August Morgens 6 Uhr 15 Fuß und war seit gestern Abend 6 Uhr jede Stunde um 3 Zoll gestiegen.

[1725] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Mittag 1 Uhr entriß uns der Tod unseren vielgeliebten Sohn, Bruder und Schwager, den Kaufmann Herrn **Oscar Wilde**, in einem Alter von 28 Jahren, nach nur vierstündigem Krankenlager. Um stille Theilnahme bitten:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 15. August 1855.

Die Beerdigung findet Freitag den 17. Aug. Nachm. 6 U. auf dem Glacis d. Ohl.-Vorst. statt.

[1719] **Todes-Anzeige.**

Heut Nachmittag 5¼ Uhr verschied nach langen Leiden sanft und ruhig der Wirthschafts-Inspektor **Johann August Rath** im 57sten Lebensjahre. Wer den Verstorbenen gekannt hat, wird den gerechten großen Schmerz einer untröstlichen Gattin, einer tiefgebeugten fast 85jährigen Mutter, zweier sehr betrübten Brüder und vieler naher und entfernter Verwandten zu würdigen wissen und denselben stille Theilnahme nicht versagen.

Rettkau bei Glogau, den 13. August 1855.

Die Hinterbliebenen.

[1726] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)

Am 14. August Abends entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine gute Mutter **Charlotte Schindler, geb. Groß.**

Brieg, den 15. August 1855.

Wilhelm Schindler.

[1714] **Todes-Anzeige.**

Heute Vormittag entriß uns der unerbittliche Tod meine treue vielgeliebte Frau und unsere gute, sorgsame Mutter, **Caroline geb. Blech**, im 51. Lebensjahre, nach langer schwerer Krankheit, an Fieber und Brustleiden. Diese für uns sehr schmerzliche Anzeige widmet in tiefster Betrübniß allen entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung:

Julius Friede, Gutsbesitzer, und im Namen der Kinder.

Groß-Jeseritz, den 14. August 1855.

Eine anständige Dame sucht bei einem ältlichen Herrn eine Stelle als Wirthschafterin. Adressen: Klosterstr. 81, im Hinterhause. [1706]

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Donnerstag den 16. August. Bei aufgehobenem Abonnement. Erstes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Hrn. **Theodor Döring** aus Berlin. Neu einstudirt: **„Das Liebesprotokoll."** Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. (Müller, Herr Theodor Döring.) Zum Schluß, neu einstudirt: **„Der Verschwiegene wider Willen, oder: Die Fahrt von Berlin nach Potsdam."** Lustspiel in einem Akt von Kotzebue. (Kommissions-Rath Frosch, Herr Theodor Döring.)

Freitag den 17. August. 38. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Sechstes Gastspiel der k. schwedischen Hof-Opernsängerin Frau **v. Romani.** **„Die Familien Montecchi und Capuleti, oder: Romeo und Julia."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen von Fr. Elmenreich. Musik von Bellini. (Romeo, Frau v. Romani. Lorenzo, Hr. Pernitza, vom Stadttheater zu Altenburg.)

In der Arena des Wintergartens.

Donnerstag den 16. August: **„Drei Tage aus dem Studentenleben, oder: Der lange Israel."** Zeitgemälde mit Gesang in 3 Abtheilungen. Nach Roderich Benedix's Schauspiel: „Das bemooste Haupt", neu arrangirt und scenirt von W. Isoard. Ouvertüre, Entre-Akts und Instrumentation der Gesänge von W. Schneider. Erste Abtheilung: „Der Fuchs." Zweite Abtheilung: „Der Student." Dritte Abtheilung: „Das bemooste Haupt." (Alsdorff, Hr. Isoard, Strobel, Hr. Triebler, als Gast.) Anfang der Theatervorstellung **5 Uhr.**

[1718] **Verloren.**

Auf dem Wege der Neuen Schweidnitzerstr. nach der Karlsstraße ist eine Granat-Brosche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird freundlichst ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung, Karlsstr. 28, 1 St. abzugeben.

[957] **Bekanntmachung.**

Bei der königlichen höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Proskau beginnen die **Vorlesungen des Winter-Semesters 1855/56 mit dem 1. November d. J.** Der spezielle Lehrplan wird durch die Amtsblätter bekannt gemacht werden. Anmeldungen zum Eintritt sind an das unterzeichnete Direktorium zu richten.

Proskau in Oberschlesien, den 12. August 1855.

Der Direktor und Geheime Regierungs-Rath **Heinrich.**

[958] **Bekanntmachung.**

Die Thierschau und Ausstellung landwirthschaftlicher Gegenstände des land- und forstwirthschaftl. Vereins zu Oppeln

findet am **22. September d. J.** von 9 Uhr Morgens ab statt. Die frühere Bestimmung, wonach der 8. September d. J. als Festtag gewählt war, ist aufgehoben.

Die Kommission.

Die Leitung meines Fabrikgeschäfts zu Preuß.-Endersdorf habe ich gleich meinem Neisser Geschäft seit dem 1. Oktober 1854 persönlich übernommen, und sind alle bis dahin giltig gewesenen Vollmachten außer Kraft getreten.

Die Expedition beider Geschäfte findet von hier aus statt. [956]

Neisse, den 14. August 1855. **Johann Thamm.**

Bekanntmachung.

Einige, schon längere Zeit hindurch gebrauchte Postillons-Montirungsstücke, sollen im Bureau der Ober-Post-Direktion Dinstag den 11. kommenden Monats meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden zum Termine eingeladen.

Breslau, den 12. August 1855. [671]

Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: **Braune.**

[670] **Offener Arrest.**

Ueber das Vermögen des Lotterie-Unter-Einnehmers M. Troplowitz ist heute der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und anderen Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gerichte sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines Unterpfands oder andern Rechts daran gänzlich verlustig gehen.

Breslau, am 9. August 1855.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

[669] **Nothwendiger Verkauf.**

Das der verehelichten Dr. Berkowitz gehörige vormalige Senioratsgut Alt-Grottkau und Droitzdorf, abgeschätzt auf 7856 Thaler 4 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

14. Febr. 1856 Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Grottkau, den 7. August 1855.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

[445] **Nothwendiger Verkauf.**
Der am Ringe hierselbst gelegene, dem Kaufmann Winderlich gehörige Gasthof „zum Ritter", abgeschätzt auf 7499 Rtl. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
20. Nov. 1855, VM. 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Grottkau, den 3. Mai 1855.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktion. Montag den 20. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 17 Mäntlergasse die im Plautze'schen Leih-Institute verfallenen Pfänder versteigert werden. **R. Reimann,**
[952] kgl. Aukt.-Kommissar.

Berichtigung. [1724]
Seit fünf ein halb Jahr selbstständige Vorsteherin eines höheren Töchter-Instituts und damit verbundenem Pensionat und bei ersterem **nur** am wissenschaftlichen Unterricht betheiligt, konnte es mir wohl im entferntesten nicht einfallen, mich als **untergeordnete Lehrerin in Handarbeiten** bei der neuen Töchterschule in Liegnitz betheiligen zu wollen.
Dies zur Erwiderung auf die unberufene und unbegründete Anzeige in der Bresl. Ztg. Morgenbl. v. 8. Aug. Art. „Liegnitz". Zugleich bemerke ich, daß meine Lehr- und Erziehungs-Anstalt in Sagan fortbesteht und die näheren Erkundigungen hierüber in Breslau bei dem Prorektor Herrn Weichert und in Liegnitz bei dem Rektor Herrn Kahle zu erlangen sind.
Sagan, den 11. August 1855.
R. von Barfus,
geb. **Bar. v. Warkotsch,**
Vorsteherin eines höheren Töchter-Lehr-Instituts und damit verbundenem Pensionat.

Verkaufs-Bekanntmachung.
Wegen Veränderung bin ich gesonnen, mein zu Jauernick im Kreise Görlitz gelegenes **Kretschamgrundstück** mit neu eingerichteter **Lagerbierbrauerei** und neu erbauten Felsenkellern nebst Inventar und Ernte aus freier Hand zu verkaufen resp. zu verpachten. Ich habe hierzu den Verkaufs- oder Verpachtungs-Termin
auf den 21. August d. J.
angesetzt, und lade hierdurch Kauf- oder Pachtlustige und Zahlungsfähige ergebenst ein, sich an diesem Tage, Früh 9 Uhr, bei mir einfinden zu wollen.
Noch bemerke ich, daß die Kaufsbedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden.
[932] **C. B. Weber.**

Liebich's Lokal.

[954] Heute Donnerstag:
Großes Konzert der Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Sinfonie von Haydn. (G dur.)
„Meeresstille und glückliche Fahrt." Ouverture von Mendelssohn-Bartholdy.
Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 16. August: [966]
große Vorstellung
der bioplastisch-gymnastisch-athletischen Künstler-Gesellschaft
unter Direktion des Herrn H. Krosso.
Anfang 6 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im
Café restaurant Karlsstraße Nr. 37.
Anfang 7 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Volksgarten. [965]

Heute Donnerstag den 16. August **großes**
Militär-Doppelkonzert
von der Kapelle des kgl. 19. Infanterie-Regts. unter Mitwirkung von Hornisten und Tambours, unter Leitung d. Musikmstrs. **B. Buchbinder** und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons 19ten Infanterie-Regiments.
Auf allgemeines Verlangen um 9 Uhr Scene aus
„Ein Bivouak-Abend bei Beilau."
1) Einmarsch. 2) Lagerfreuden, Soldatenlieder und 3) Alarm und Sturm aufs Lager. Zum Schluß: Märsche aus den Freiheits-Kriegen von 1813—15.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Heute Abend gemengte Speise.

Ein tüchtiger Oekonomie-Beamter von schlichten Sitten, kautionsfähig bis 2000 Rtlr., findet eine baldige gute Anstellung. Portofreie Anfragen unter abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse, unter B. P. poste restante Glogau abzugeben. [937]

Schlesische Waschmaschine.

Um einem vielfach ausgesprochenen Wunsche zu genügen, wird die **schlesische Waschmaschine** von Donnerstag den 16. Aug. an täglich (außer Sonntags) von 10—11 Uhr im Betriebe gezeigt werden. Alle Damen, welche sich für reine Wäsche interessiren, sind eingeladen, **Ring Nr. 54** im Gewölbe der Wäsche beizuwohnen und sich durch Augenschein von der Zweckmäßigkeit der **schlesischen Waschmaschine** zu überzeugen. — Um dem hin und wieder geäußerten Zweifel zu begegnen, ob die Wäsche auch nicht etwa präparirt werde oder die Seife ätzende Substanzen enthalte, so wird es den Damen freigestellt, **Seife** und **Wäsche** selbst zu liefern und unter eigens strengster Beaufsichtigung waschen zu lassen. [941]

4/4 br. Kleider-Kattune,

luft- und waschecht à 2 Sgr. die lange Elle, 6/4 breite desgleichen à 3 Sgr. Wollene und halbwollene Kleiderstoffe à 2 Thlr. das Kleid. Die neuesten Poil de Chèvre à 5 Sgr. 6 Ellen große wollene Doubel-Shawl-Tücher à 2½ Thl. Schwarze und buntseidene Kleiderstoffe à 6 bis 8½ Thlr. das Kleid. Schwarze und buntseidene Herrenhalstücher, seidene Taschentücher, Kravatten und Schlipse bei **M. B. Cohn,** Ring Nr. 10 u. 11, im Gewölbe. [1638]

Oderstraßen- und Gerbergassen-Ecke Nr. 12 ist eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Alkoven nebst Zubehör zu vermiethen. [1708]

Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13, **F. E. C. Leuckart,** **Breslau,** Schuhbrücke Nr. 27.

Buch- und Musikalien-Handlung.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei F. E. C. Leuckart zu haben:

Heldengeschichten des Mittelalters,

von **Ferdinand Bäßler.**
Neue Folge. 4tes Heft.
Auch unter dem Titel:

Sagen aus der Geschichte des deutschen Volks.

28 Bogen kl. 8. geh. **mit 8 Illustrationen.** Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Früher sind von demselben Verfasser erschienen:
I. Heft. **Der gute Gerhard.** Mit 7 Illustr. geh. 10 Sgr.
II. Heft. **Kleeblatt kurzweiliger Erzählungen aus alter Zeit. 1) Zwerg Laurin. 2) Der arme Heinrich. 3) Kaiser Otto mit dem Barte.** Mit 13 Illustr. geh. 12 Sgr.
III. Heft. **1) Beowulf. 2) Wieland der Schmied. 3) Die Ravennaschlacht.** Mit 9 Illustr. geh. 18 Sgr.
Legenden und Balladen. Neue Ausgabe mit 12 Illustr. 8. cart. 1 Thlr. Eleg. in satinirtem Leder mit Goldschnitt 1⅚ Thlr.
Hellenischer Heldensaal oder Geschichte der Griechen in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten. 2 Bände. 62 Bogen 8. mit 32 Illustr. geb. in Kattun 2¾ Thlr. eleg. in Leder mit Goldschn. 4¼ Thlr.
Evangelische Liederfreude. Auswahl geistlicher Lieder von der Zeit Luthers bis auf unsere Tage. Mit literargeschichtl. Einleitnng, biographischen Skizzen und erbaulichen Zügen aus der Geschichte berühmter Lieder. gr. Lex.-8. geh. 1½ Thlr. Velinp. 2½ Thlr. [962]

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Krause, C. W. A., Probst, früher Senior zu St. Bernhardin. **Der Meinungs-Streit über die Person Jesu.** Predigt am 18. Sonntage nach Trinitatis. Den 21. September 1845 gehalten und auf Verlangen herausgegeben. **Zehnte Auflage.** Preis: 2 Sgr.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Gesangbuch für evangelische Gemeinden, besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- u. Provinzial-Kirchenbehörden.
8. 43 Bogen. 10 Sgr. [912]
Breslau. **Graß, Barth & Co.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Im Verlage von Th. Grieben in Berlin ist erschienen, in **Breslau vorräthig** in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [967]

Das ganze Riesengebirge

und die Grafschaft Glaz für 12 Sgr. Mit Reisekarte.
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

So eben erschien bei Gustav Hempel in Berlin und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau,** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [968]
Siebenter Bericht über das

gymnastisch-orthopädishe Institut

zu Berlin, Oranienburger-Strasse 64,
das 14te und 15te Jahr seiner Wirksamkeit umfassend,
abgestattet von seinem Gründer **Dr. H. W. Berend,**
königl. Sanitätsrath, Ritter des königl. preuss. rothen Adlerordens, des kaiserl. russischen St. Stanislausordens und des königl. schwed. Wasaordens; Ehrenmitglied und Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften.
Das im In- und Auslande berühmte Berend'sche gymnastisch-orthopädische Institut zu Berlin hat in den letzten 2 Jahren wiederum 300 Pensionairen und 200 nicht im Institut wohnenden Kranken die wirksamste Hilfe gewährt. Der neueste Bericht darüber verdient eben so sehr die Beachtuug der Aerzte, als aller Derjenigen, welche durch ein orthopädisches oder heilgymnastisches Kurverfahren Hilfe gegen die verschiedensten Gebrechlichkeiten suchen. Die mitgetheilten, durchaus glaubwürdigen, Heilresultate von Rückgrathsverkrümmungen, Hüftkrankheiten, Lähmungen, Knieverkrümmungen, Klumpfüssen, Fingercontracturen, Unterleibskrankheiten etc., bezeugen wiederum die erfreulichen Fortschritte, die die Kunst der unermüdlichen Strebsamkeit des Hrn. Sanitätsrath Dr. Berend verdankt, und werden gewiss dazu beitragen, seinem auch in Bezug auf Pflege, sittliche Aufsicht und Erziehung der Pensionaire anerkannt vortrefflichen Institut von neuem viele Hilfsbedürftige zuzuführen.
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Im Comtoir der Buchdruckerei von **Graß, Barth u. Comp.** (W. Friedrich) Herrenstraße Nr. 20 in **Breslau,** sind vorräthig:
Frachtbriefe für die Oberschlesische, Neisse-Brieger und Wilhelms-Bahn, à Buch **6 Sgr.**
Oesterreichische Zoll-Deklarationen, à Buch 8 Sgr.
Frachtbriefe für Fuhrleute, das Hundert 12 Sgr.

Neue Leihbibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.
Monats-Abonnements zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. Katalog 7½ Sgr. [185]
Die Bibliothek wird fortwährend mit dem Besten vermehrt.

Das Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager von Joseph Bruck,

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig,
Ohlauerstraße Nr. 44, zunächst dem General-Landschaft-Gebäude, [959]
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

[1717]

Ausverkauf.

Wegen Auflösung des Geschäfts, findet von heut ab im
galvanoplastischen Institut, Ohlauerstraße 43,
ein Ausverkauf sämmtlicher versilberter und vergoldeter Waaren statt.
Da sämmtliche Preise zum Selbstkostenpreise berechnet sind, dürfte sich schwerlich bald wieder Gelegenheit bieten, so höchst geschmackvolle und nützliche, sich zu Geschenken trefflich eignende Gegenstände auf so billige Weise zu beziehen. Die Preise sind durchgehends fest.
Breslau, den 12. August 1855.

Getrocknete Blaubeeren und Wachholderbeeren

werden zu kaufen gesucht, dafür die zeitgemäß höchsten Preise angelegt, und Offerten unter Bestimmung des verkäuflichen Quantums baldigst erbeten von [813]
Georg Streit in Gr.-Glogau.

London Taverne,

Ohlauerstraße Nr. 5. 6,
empfiehlt **echt Kitzinger Lagerbier** in ausgezeichneter Qualität. Eben so wird die Küche und das Weinlager bestens empfohlen. Gesellschafts-Diners oder Soupers werden zu jeder Zeit in besondern Zimmern servirt. [961]

Eine in der Stadt Posen belegene zweigängige Wassermühle, die sich im besten baulichen Zustande befindet, ist **sofort** bei mässiger Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen in Posen Nasse Gasse Nr. 3 und in Breslau bei J. Z. Hamburger et Comp., Karlsstr. Nr. 20. [1715]

Einem soliden, der polnischen Sprache kundigen **Apotheker-Gehilfen** weisen zu Termin Michaelis eine gute Stelle nach [1712]
Lampe, Lorenz u. Comp. in Breslau.

Ein mit den gehörigen Vorkenntnissen versehener gebildeter junger Mann, welcher sich der Pharmazie widmen will, kann in der Apotheke einer größeren Provinzialstadt zum 1. Oktober d. J. placirt werden. Auf persönliche Anfrage wird Auskunft ertheilt Ohlauerstraße Nr. 43 im Comptoir. [1716]

Eine **Gouvernante,** die bereits mit Erfolg als solche fungirt hat und dies mit Zeugnisse belegen kann, der französischen und englischen Sprache, wie der Musik vollkommen mächtig und katholisch ist, gleichviel ob Deutsche oder Ausländerin, kann eine passende gute Stelle erhalten. Frankirte Adressen unter G. St. übernimmt zur Weiterbeförderung Herr Liedecke in Breslau, Stockgasse 28.

Wir ersuchen Inhaber um möglichst belangreiche Offerten von getrockneten **Heidelbeeren** und eingekochten **Preiselbeeren** diesjähriger Ernte unter genauer Angabe des Quantums, der Lieferzeit und der Fracht von betreffender Stelle bis Breslau; am liebsten franco Breslau. Von Heidelbeeren müssen Muster beigefügt werden. Offerten unter 10 Ctr. können nicht berücksichtigt werden.
[953] **Schröder u. Schaeffer.**

Meine gegenwärtige

Thran-Glanz-Wichse

zeichnet sich durch tiefe Schwärze und äußersten Glanz aus, weshalb ich dieselbe ohne weitere Anpreisung hierdurch bestens empfehle.
Dieselbe verkaufe ich an Wiederverkäufer
lose den Ctr. à 5 Thlr. incl. Fastage,
das Pfund 1½ Sgr.,
in größeren Partien noch billiger;
in Schachteln à 3 Loth 220 Stück für 1 Thlr.
à 4 „ 160 „ „ 1 „
à 8 „ 80 „ „ 1 „
in Krausen à 2, 4, 6 und 8 Sgr. pro Stück.
Breslau, den 15. August 1855. [1710]
J. L. Flaccus,
Reuschestraße Nr. 52.

Odontine, in Pots à 10 Sgr.,
Odontine, in Porzellan-Pots mit eingebrannter Schrift, à Pot 12½ Sgr.,
Pelletier-Odontine, ächt, à Pot 25 Sgr.,
Zahnpasta, das Stück 5 u. 10 Sgr., aromatisch-balsamische **Zahnpasta,** das Stück 7½ und 12½ Sgr.
Piver u. Comp.,
[6] Ohlauerstraße 14.

[1650] **Ein Grundstück**
in der Schweidnitzer-Vorstadt, unmittelbar an der Verbindungsbahn gelegen, welches sich zur Anlage eines jeden Fabrikgeschäftes oder Gasthofes ꝛc. vorzüglich eignet, ist preismäßig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen gefälligst die Herren **Gaebel u. Comp.,** Karlsstraße 36.

Für Wirthschafterinnen, welche auch die feine Kochkunst verstehen, sind mit bedeut. Gehalte verbundene Stellen gemeldet. — Nachw. **R. Juhn** in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [1490]

Unter dem Etiquette: [821]
Bavaria-Cigarren,
Preis 12 Rtl. pro Tausend,
in Paketen à 25 Stück
haben die Herren
Wm. Ermeler u. C. in Berlin
eine **neue Sorte Cigarren** angefertigt, wovon ich die erste Sendung empfing, und solche zu geneigter Abnahme empfehle.
Ferd. Scholtz, Büttnerstr. 6.

Für eine Maschinen-Papierfabrik bei Berlin wird ein **tüchtiger Meister** mit umfassenden Kenntnissen gesucht, und Adr. unter P. 195 im Int.-Comt. zu Berlin bald erbeten. [1647]

Einem vollständig eingeübten **Kreiskassen-Gehilfen** von verbürgter Integrität und Leistungsfähigkeit kann eine Stelle in einer direkten Kreis-Kasse mit 200 Rtlr. Remuneration nachgewiesen werden.
Portofreie Anfragen sind bei dem königl. Rechnungs-Rath Hrn. **Nolda** in Groß-Strehlitz abzugeben. [1722]

Neue Geb.-Preiselbeeren, Himbeer- u. Kirschsaft, Echten Weinessig, Feine Speiseöle, empfiehlt:
Herm. Straka,
Junkern-Straße 33,
Delikatessen- und Mineralbrunnen-Handlung.

Die erste Sendung neuer
schottisch. Voll-Heringe
erhielt und empfiehlt: [1720]
C. G. Lehmann, Stockgasse 26.

Vier elegante **Wagenpferde** stehen bei dem Dom. Silberkopf bei Ratibor zum Verkauf. Näheres beim Wirthschaftsamt.

[1705] **Ein Bauplatz**
von 70 Fuß Front am Stadtgraben ist zu verkaufen. Das Nähere Nikolai-Stadtgraben Nr. 6 beim Wirth.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise
die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[960] Reuschestraße 58 59.

[1709] **Quartiere**
zu 2, 3 und 5 Stuben nebst nöthigem Zubehör, sind Termin Michaelis d. J. oder bald zu vermiethen und zu beziehen:
Neue Taschenstraße Nr. 5.

Ein elegantes Vorderzimmer im ersten Stock, mit oder ohne Möbel, ist bald oder Michaelis zu vermiethen Büttnerstr. Nr. 32, neben den 3 Bergen. [1721]

Salzgasse Nr. 6 sind Fabriklokale, Keller-Räume und Wohnungen zu vermiethen. [1713]

Friedrichsstraße Nr. 13
sind mehrere Wohnungen zu vermiethen durch den gerichtl. Häuser-Administrator
Vischel,
[1711] Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 7.

Gartenstraße Nr. 25 im goldnen Strauß ist im ersten Stock eine zweifenstrige möblirte Stube zu vermiethen und vom 1. Oktober an zu beziehen. [1707]

Das neue Hôtel garni,
Ring 32, 1. Etage,
in eleganter Einrichtung,
wird einem reisenden Publikum zu geneigter Beachtung empfohlen. [1050]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 15. August 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	126—130	100	90	Sgr.
Gelber dito	124—127	110	95	=
Roggen . . .	102—106	99	92	=
Gerste . . .	62—67	57	53	=
Hafer . . .	42—43	36	35	=
Erbsen . . .	82—84	78	76	=
Raps . . .	142—144	136	132	=
Rübsen, Winter-	132—135	127	121	=
dito Sommer-	118—122	115	111	=

Kartoffel-Spiritus 15⅚ Thlr. bez.

14. u. 15. Aug.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'''76	27"7'''10	27"6'''66
Luftwärme	+ 11,7	+ 10,5	+ 13,3
Thaupunkt	+ 9,1	+ 7,8	+ 6,3
Dunstsättigung	81pCt.	80pCt.	56pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	bewölkt	bewölkt	veränderl. oft Regen.
Wärme der Oder			+ 14,5

Breslauer Börse vom 15. August 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.								
Dukaten		95 B.	Posener Pfandb.	4	102¼ G.	Freib. Prior.-Obl.	4	92 5/12 G.
Friedrichsd'or . .		—	dito dito	3½	94¼ G.	Köln-Minden . . .	3½	170¼ G.
Louisd'or		108½ B.	Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	94⅓ B.	Fr.-Wilh. Nordb.	4	52⅔ B.
Poln. Bank-Bill.		91½ B.	dito neue	4	101¾ B.	Glogau-Sagan. .	—	—
Oesterr. Bankn.		89 G.	dito Litt. B. . .	4	101¼ G.	Löbau-Zittau . . .	4	—
Freiw. St.-Anl. .	4½	101¾ G.	dito dito	3½	93 G.	Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Pr.-Anleihe 1850	4½	102 5/12 B.	Schl. Rentenbr.	4	96¾ G.	Mecklenburger .	4	65 B.
dito 1852	4½		Posener dito	4	96¼ G.	Neisse-Brieger .	4	79½ G.
diio 1853	4	—	Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100⅔ B.	Ndrschl.-Märk. .	4	95¼ G.
dito 1854	4½	102¼ B	Poln. Pfandbr. .	4	—	dito Priorit. . .	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	114¼ B.	dito neue Em.	4	91 11/12 B.	dito Ser. IV.	5	—
St.-Schuld-Sch.	3½	88 5/12 B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—	Oberschl. Lt. A.	3½	226¾ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—	Krak.-Ob. Oblig.	4	86¼ B.	dito Lt. B.	3½	191¾ B.
Pr. Bank-Anth. .	4	—	Oester. Nat.-Anl.	—	72⅓ B.	dito Pr.-Obl.	4	92 7/12 G.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	3½	82⅔ B.
dito dito	4½	100½ B.	Berlin-Hamburg.	4	—	Rheinische	4	106¼ B.
dito dito	4¼	—	Freiburger	4	135½ B.	Kosel-Oderb. . .	4	176¼ B.
			dito neue Em.	4	122½ B.	dito neue Em.	4	153¾ B.
						dito Prior.-Obl.	4	92 11/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 139¾ G. Hamburg kurze Sicht 149½ G. dito 2 Monat 148¾ B. London 3 Monat 6, 17⅔ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99⅚ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.